

Fest im Sattel mit Golffalte

Jürgen Brand entwirft **Fahrradkleidung**, die nicht aus elastischem Lycra besteht und auch im Büro gut aussieht

BERICHT:
NATHALIE GROSSCHÄDL

Ich bin schon immer mit dem Rad in die Arbeit gefahren und hatte davon stets eine vom Sattel im Schritt aufgescheuerte oder kaputte Hose“, erzählt Jürgen Brand. Fahrradkleidung gibt es zur Genüge – auch längst abseits der Lycra-Radlerhose. Doch fürs Büro? Der Marketingfachmann, 48, war auf der Suche nach der perfekten Hose, die sowohl im Business-Alltag als auch auf dem Fahrradsattel besteht.

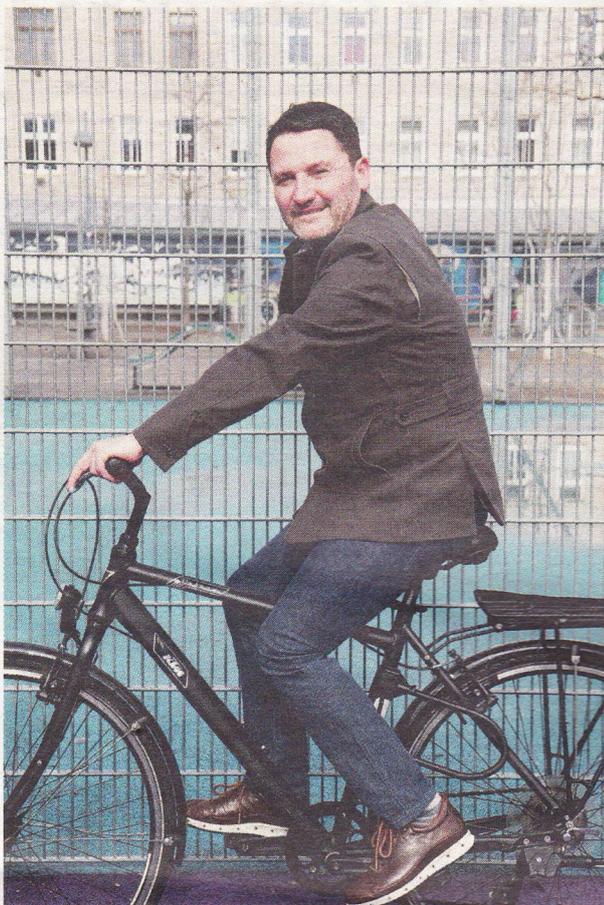
Aus einem Bedürfnis wurde bald eine Geschäftsidee: Fahrradbekleidung für Frauen und Männer, mit der sie in Würde zu einem Geschäftstermin gehen können und sich auch abends bei einem Bier in der Bar nicht im hintersten Winkel verstecken müssen.

Um fahrradtauglich zu sein, muss das Beinkleid nicht nur einen höheren Bund haben, damit der Wind nicht am Rücken hineinpeift, überlegte der gebürtige Oberösterreicher, sondern auch einen gefütterten Einsatz beim Hosenschritt – im besten Fall aus einem Material, dem Reibung nicht viel ausmacht, denn Schweiß fördert den Abrieb.

Hosen zum Radfahren müssen gut sitzen, ein enger Schnitt hat sich nicht umsonst beim Profiradsport bewährt. Weite Hosen reiben zu sehr, und flatternde Stoffe verfangen sich leicht in den Speichen.

Im September vergangenen Jahres verkaufte der Neo-Designer Brand sein erstes Kleidungsstück. Inzwischen sind seine Modelle über den Online-shop seiner Website, auf Fahrradmesen und Designermärkten zu haben.

Auf den Veranstaltungen erfährt der Labelbetreiber, was der radelnde Kunde wirklich will: den Kurzmantel Lorenz zum Beispiel, der sich trotz sei-



nes stolzen Preises von 785 Euro gut verkauft. Oder die asphaltgraue Jacke Anton, die optisch an ein klassisches Sakko angelehnt ist. Das Modell verfügt über Details wie die Golffalte mit Gummizug am Ärmel, die für mehr Bewegungsfreiheit im Rücken sorgt, oder eine versteckte Lüftung mit eingearbeitetem Netzfutter unter den Armen. Oder der Damenblazer Mira, der einen Stehkragen hat, der der Radfahrerin den Hals wärmt.

Wenn Jürgen Brand die Geschichte seines Labels erzählt, dann klingt

das nach einem fairen Modehandel: Wie seine Kunden will er, dass seine Produkte nachhaltig und mit Respekt vor Mensch und der Natur produziert werden. „Für ein gutes Gewissen zahlt die Kundschaft auch gern etwas höhere Preise“, sagt Brand.

Ein bisschen erinnern seine Jacken an Trachtenjanker. Das liegt vor allem an den Materialien, die er verwendet: Fischgrat, ein Wolle-Leinen-Gewebe von der Weberei Vieböck aus dem Mühlviertel, oder Blaudruckstoffe von der burgenländischen Manufaktur

Kóo. Ihn stört, sagt Brand, Trachten salonfähig geworden.

Regionalität ist ein Aushängeschild, sogar die Knöpfe stammen aus dem Betrieb Müller Knöpfe. Stoffe lässt Brand z. B. in Wien färben. In der Nähe von Wien hat, da, wo einst Osei stand.

Der Oberösterreicher arbeitet er viele Jahre als Freelancer und Start-ups. Er hat dort stets sein Team. Brand setzt Jürgen Brand in die Gruppe als alleiniger Partner, das er in einem kleinen Unternehmen hat, da, wo einst Osei stand.

Der Oberösterreicher arbeitet er viele Jahre als Freelancer und Start-ups. Er hat dort stets sein Team. Brand setzt Jürgen Brand in die Gruppe als alleiniger Partner, das er in einem kleinen Unternehmen hat, da, wo einst Osei stand.

Darauf, dass sie gemessen bezahlen, besonders stolz. „Das ist ein Kleidungsstück, das in Asien hergestellt wird“, erklärt Brand. „Unsere Produkte sind GOTS-zertifiziert.“

Er selbst lernte als Kind von seiner Mutter, eine Schule für Mode- und Textildrucktechnik. Neugierde er sich nicht, eher als „Kleidern träumt? Dass sich seine Näherinnen treffen können.

Jürgen Brand entwirft Businesskleidung für Fahrradfahrer, die er auch selbst gerne trägt

FOTO:
KATHARINA
GOSSOW

Edelstoff Designmarkt Am 10. und 11.3. präsentiert Jürgen Brand seine Kollektion im Rahmen des Designmarktes in der Marx Halle, 3., Karl-Farkas-Gasse 19 Sa 11–20, So 11–18 Uhr edelstoff.or.at juergenbrand.com

JA! ZUR NATUR HEISST NATÜRLICH

